

Pressekonferenz vom 15. November 2002

Zusammenfassung der Vorträge von

- **J. L. Tardent** Geschäftsführer Sondermülldeponie Kölliken
- **Dr. Peter Schmalz** Präsident Sondermülldeponie Kölliken

Gesamtsanierung der Sondermülldeponie Kölliken

Die Partner des Konsortiums Sondermülldeponie Kölliken sind die Kantone Aargau und Zürich mit einer Beteiligung von je $41 \frac{2}{3} \%$, sowie die Stadt Zürich und die Basler Chemische Industrie mit je $8 \frac{1}{3} \%$.

Die Sondermülldeponie liegt am westlichen Dorfrand von Kölliken und grenzt nördlich und südlich an Wohnzonen. Die 1978 eröffnete und 1985 durch Verfügung des Gemeinderates geschlossene Deponie weist - dem damaligen Stand der Technik entsprechend - keine Basisabdichtung auf. Sonderabfälle, verpackt in Fässern oder Säcken, wurden schichtweise abgelagert, mit losem Abfall überschüttet und mit Zwischenabdeckungen aus Kehrichtschlacke überdeckt. Die Deponie weist somit einen komplexen Aufbau und eine heterogene Zusammensetzung auf, was eine Sanierung stark erschwert.

Auf der Basis der seit 1998 gültigen Altlastenverordnung wurde 1999 ein internationaler Wettbewerb für Sanierungsstudien ausgeschrieben. Eine Jury internationaler Fachexperten wählte aus 63 Vorschlägen vier Ingenieurgemeinschaften aus, von denen jede mit der Ausarbeitung einer unabhängigen Studie beauftragt wurde. Alle vier im Frühjahr 2001 abgeschlossenen Studien schlugen den vollständigen Rückbau des Deponiekörpers vor, wobei jedoch unterschiedliche Vorgehensweisen empfohlen wurden. Anhand eines Beurteilungskataloges wurden die vier Studien von der internationalen Expertenjury kritisch beurteilt und bewertet. Bei allen Studien stellten die Experten noch Mängel und Ungereimtheiten fest. In einem abschliessenden Bericht hat die Expertenjury Empfehlungen für die weitere Bearbeitung abgegeben.

Auf Vorschlag der Jury erteilte das Konsortium der von den Experten erstplatzierten Ingenieurgruppierung ASA/GUT, Österreich, den Auftrag zur Ausarbeitung eines Vorprojektes auf Basis ihrer Studie, unter Verbesserung erkannter Schwachstellen und unter Einbezug bestimmter Elemente der übrigen Studien.

Das Ende 2001 abgelieferte Vorprojekt sieht einen kleinräumigen abschnittsweisen Rückbau des Deponiekörpers vor. Im östlichen Areal der SMDK werden innerhalb fester Hallenkonstruktionen die Triagierung, die Probenahme, die Konditionierung, die Verpackung in Transportcontainer, das Zwischenlager sowie der Verlad auf die Bahn vorgesehen.

Der Rückbau des Deponiekörpers soll im Schutze einer dichten, mit dem fortschreitenden Rückbau umsetzbaren Halle von Osten nach Westen erfolgen. Drei Hallenelemente von je 20 m (total 60 m) überdecken die gesamte Deponiebreite von rund 150 m. Nach vollständiger Räumung und Dekontamination im Bereich des jeweils hintersten Elementes wird dieses demontiert und vorne, d.h. in westlicher Richtung wieder angesetzt. Im Schutze dieser mit dem Rückbau wandernden Halle sollen Gebinde möglichst intakt geborgen, in einen transportfähigen Zustand gebracht und mit Kettenförderern über einen dichten Verbindungstunnel in die Triagehalle transportiert werden. Ebenso wird das lose Material mit Förderbändern zu

Kastenbeschickern in der Triagehalle transportiert. Dort werden die Abfälle analysiert, triagiert und entsprechend ihrer Zusammensetzung sortiert, wo nötig stabilisiert und in geschlossene Spezialcontainer umgefüllt. In einem geschlossenen Zwischenlager werden diese Container zu Transporteinheiten zusammengestellt. Die Deponie wird durch einen Gleisanschluss mit der SBB-Linie Zofingen – Lenzburg verbunden. Der Verlad der Container auf die Bahn erfolgt direkt auf dem Deponieareal. Die Abfälle werden externen speziell dafür qualifizierten Behandlungsanlagen zugeführt. Dort werden die Abfallstoffe soweit dekontaminiert, dass sie anschliessend als Inert- oder Reststoffe in dafür geeigneten Deponien wieder abgelagert werden können. Dafür sind Anlagen sowohl in der Schweiz als auch im benachbarten Ausland vorgesehen.

Die Kosten wurden im Vorprojekt mit rund 337 Mio. CHF geschätzt. Davon entfallen 54 % auf den Transport und die Entsorgung. Um die kurze Rückbauzeit von 6 Jahren einhalten zu können, ist eine mittlere tägliche Rückbaumenge von 500 to erforderlich. Dies entspricht rund 42 Containern pro Tag, welche beprobt, analysiert, befüllt, verladen und mit der Bahn abtransportiert werden müssen. Ebenso viele leere Behälter müssen täglich wieder zurückgeführt werden.

Das Ende 2001 abgelieferte Vorprojekt bildete die Basis für das in der ersten Jahreshälfte 2002 durchgeführte Auswahlverfahren für einen Gesamtplaner (Ingenieursubmission). Mittels eines Präqualifikationsverfahrens wurde aus 11 Bewerbern der Teilnehmerkreis an der Submission auf acht Teilnehmer eingeschränkt. Sieben Ingenieurgemeinschaften reichten in der Folge eine Offerte ein. Der Auftrag wurde an die Ingenieurgemeinschaft URS (Deutschland) / Basler & Hofmann, Zürich, vergeben. Am 1. Oktober konnten die Planungsarbeiten aufgenommen werden.

Der vorgesehene Rückbau der Deponie untersteht der Altlastenverordnung (AltIV) vom 26. August 1998. Gemäss Art. 17 muss zuerst ein Sanierungsprojekt ausgearbeitet und der Aufsichtsbehörde zur Genehmigung eingereicht werden. Diese prüft das Sanierungsprojekt und verfügt gemäss Art. 18 die Sanierung. Gestützt auf die Verfügung und die damit verbundenen Auflagen ist anschliessend ein Eingabeprojekt (Bauprojekt) auszuarbeiten, welches im regulären Baugesuchsverfahren der Gemeinde zur Bewilligung eingereicht wird.

Die Ingenieurgemeinschaft URS (Deutschland) / Basler & Hofmann, Zürich, muss gemäss Vorgabe der SMDK innerhalb eines Jahres sowohl das Sanierungsprojekt (Termin Ende Januar) als auch das Eingabeprojekt (Bauprojekt) ausarbeiten. Ende September soll dieses dann bei der Gemeinde Kölliken öffentlich aufgelegt werden.

Das Konsortium erwartet die Baubewilligung Mitte 2004. Die Prüfung durch die Aufsichtsbehörden und das Baubewilligungsverfahren sollen bis dann abgeschlossen sein. Um den ambitionierten Zeitplan für die Sanierung einhalten zu können, ist vorgesehen, parallel zum Baubewilligungsverfahren die Submissionen für die Rückbauarbeiten durchzuführen und diese Arbeiten im Herbst 2004 zu vergeben. Bis Frühjahr 2005 muss dann das Ausführungsprojekt vorliegen, worauf bis Sommer 2006 die notwendigen Infrastrukturbauten erstellt werden können. Der Beginn des eigentlichen Rückbaus ist für Frühjahr/Sommer 2006 und das Ende des Rückbaus im Verlauf des Jahres 2012 vorgesehen.

Kölliken, 15.11.02, J. L. Tardent